

Calmer Tagblatt

Nr. 166.

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

89. Jahrgang.

Ersetzungswaffe: 6mal wöchentlich. Anzeigenpreis: Im Oberamtsbezirk Calw für die einseitige Vorsatzseite 10 Pfg., außerhalb desselben 12 Pfg., Restanten 25 Pfg. Schluß für Inseratannahme 10 Uhr vormittags. Telefon 9.

Montag, den 20. Juli 1914.

Bezugspreis: In der Stadt mit Trägerlohn Mt. 1.25 vierteljährlich, Postbezugspreis für den Orts- und Nachbarortsvorkehr Mt. 1.20, im Fernverkehr Mt. 1.30. Bestelgeld in Württemberg 30 Pfg., in Bayern und Reich 42 Pfg.

Amthche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung,

betr. den Vollzug des Gesetzes über die Pensionsrechte der Körperschaftsbeamten und ihrer Hinterbliebenen vom 7. Mai 1914.

Die Gemeinderäte

werden gemäß § 64 der zum Körperschaftspensionsgesetz erlassenen Vollzugsverfügung vom 30. Juni 1914 (Reg.-Bl. S. 304) behufs der Ermittlung derjenigen Körperschaftlichen Beamten und Unterbeamten, die durch Art. 2 und 71 des oben bezeichneten Gesetzes der Pensionskasse beizutreten verpflichtet wurden, aufgefordert, die der Pensionskasse noch nicht angehörenden Beamten und Unterbeamten, bei denen die Voraussetzungen des Art. 2 zutreffen, bis 1. September d. J. nach den Vorschriften der §§ 1 ff. der Vollz.-Verf. anzumelden. Dabei wird darauf hingewiesen, daß bei diesen Angestellten neben der Anrechnung früherer Dienste im Sinne des Art. 8 des Gesetzes auch die Einbeziehung vorgesehener Dienstzeiten nach Art. 60 des Gesetzes in Frage kommen kann.

Beamte und Unterbeamte, die von der Verpflichtung zum Beitritt auf Grund der Art. 59, 68 und 71 des Gesetzes befreit sind, sind von den Anstellungsbehörden zur Erklärung darüber zu veranlassen, ob sie der Kasse beitreten wollen.

Die Kenntnisnahme dieses Erlasses ist binnen drei Tagen hierher zu berichten.

Den 16. Juli 1914.

Reg.-Rat Binder.

K. Oberamt Calw.

Bekanntmachung, betr. „Handwörterbuch der Württ. Verwaltung“ von Oberverwaltungsgerichtsrat Dr. Fr. Haller.

Seit einigen Wochen wird das obengenannte Werk, welches einen wirklichen Bedürfnis entspricht, eine große Geschäftserleichterung für die Behörden darstellt und daher zur Anschaffung empfohlen werden kann, von verschiedenen Buchhandlungen zum Preis von etwa 24 Mark angeboten.

Mit Rücksicht darauf, daß auf je 10 Bestellungen 1 Freie exemplar gewährt wird, wäre das Oberamt, um den Preis für das einzelne Exemplar niedriger zu gestalten, geneigt, eine gemeinsame Bestellung zu vermitteln.

Die Herren Ortsvorsteher, insbesondere die der größeren Gemeinden, werden daher ersucht, etwaige Bestellungen auf gedachtes Werk binnen 5 Tagen beim Oberamt einzureichen.

Den 17. Juli 1914.

Reg.-Rat Binder.

K. Oberamt Calw.

Auf die im „Staatsanzeiger“ Nr. 163 (Beilage) erscheinende Bekanntmachung der K. Zentralstelle für die Landwirtschaft vom 10. ds. Mts., betreffend die Abhaltung von Unterrichtskursen im Fußbeschlagn, werden die Interessenten hiemit hingewiesen.

Der „Staatsanzeiger“ kann bei den Herren Ortsvorstehern eingesehen werden.

Den 17. Juli 1914.

Regierungsrat Binder.

Der Reichtum der Kulturstaaten.

Der bekannte Pariser Jurist Dr. August Pellissier stellt in der „Revue“ einige interessante Berechnungen über den Reichtum der Hauptkulturstaaten an. Die Untersuchung beschränkt sich nur auf das bewegliche Kapital, also auf den Besitz an Staatsgeldern, Staatspapieren, Obligationen, Renten, Aktien und Industriepapieren, denn sie bestimmen heutzutage die Kaufkraft einer Nation und damit die Möglichkeit einer Steigerung der Lebenshaltung. Von diesem Standpunkt aus betrachtet zählt die Welt heute nur vier wirklich reiche Länder: England, die Vereinigten Staaten, Frankreich und Deutschland. Trotz des gewaltigen kapitalistischen Aufschwunges der Vereinigten Staaten ist Großbritannien noch immer das reichste Land, denn sein bewegliches Kapital erreicht etwa 150 Milliarden Franken und wächst Jahr um Jahr um rund 3 Milliarden. Die Vereinigten Staaten, die noch im Jahre 1800 kaum mehr als eine Milliarde besitzen mochten, verfügen heute über aufgehäuften Erbsparnisse in Höhe von 140 Milliarden, sie sind also England bereits auf den Fersen. Wenn trotzdem die Möglichkeiten einer gehobenen Lebens-

haltung in Amerika weniger allgemein verteilt sind als in England, so liegt das an der doppelt so hohen Einwohnerzahl der Vereinigten Staaten. Frankreich steht an dritter Stelle; seit den Tagen des zweiten Kaiserreiches ist sein bewegliches Kapital gewaltig gewachsen und ist heute auf 115 Milliarden zu beziffern. Die sparsame Art der Franzosen läßt diese Summe jährlich um durchschnittlich 2½ Milliarden zunehmen. Deutschlands Reichtum ist jüngsten Datums, erreicht aber ziffernmäßig das bewegliche Kapital Frankreichs schon heute beinahe ganz. Das bewegliche Vermögen Deutschlands berechnet Pellissier auf rund 110 Milliarden Franken. Auf den Kopf der Bevölkerung gerechnet ist natürlich der Franzose nahezu doppelt so reich als der Deutsche. Allein infolge der intensiven wirtschaftlichen Arbeit Deutschlands ist die Zunahme des beweglichen Vermögens ungleich größer als in Frankreich, ja mehr als doppelt so groß. Während Frankreich mit einem beweglichen Kapital von 115 Milliarden jährlich 2½ Milliarden neu gewinnt, erarbeitet Deutschland mit 110 Milliarden beweglichem Kapital einen jährlichen Vermögenszuwachs von rund 5 Milliarden. Damit wird auch die Ausbeutungskraft des deutschen Kapitals immer größer werden. Als Gläubigerstaaten, als Staaten, die einen großen Teil ihres beweglichen Kapitals an das Ausland abgeben, steht freilich noch immer England an der Spitze: es hat über 100 Milliarden, also mehr als zwei Drittel seines beweglichen Vermögens, außerhalb der Grenzen des Mutterlandes angelegt. Frankreichs auswärtige Kapitalanlagen erreichen daneben 40 Milliarden, etwas mehr als ein Drittel des beweglichen Gesamtvermögens. Amerika und Deutschland folgen hier mit sehr großen Abständen, was sich dadurch erklärt, daß sie bis in die jüngste Zeit hinein den weitaus größten Teil ihres Kapitals zum Aufbau und zum Ausbau ihrer gewaltigen eigenen Industrie benötigten. — Rußland besitzt an beweglichem Kapital nicht mehr als 35 Milliarden, Oesterreich gegen 25 Milliarden, Italien 18 und Japan 16 Milliarden.

Stadt, Bezirk und Nachbarschaft.

Calw, den 20. Juli 1914.

Vom Sonntag.

Ein schöner Sonntag. Einer, an dem man mit Lust durch die weiten, wallenden Kornfelder wanderte, deren wogende Schwaden jetzt schon den Schnitter ahnen. Berg und Tal, Wald und Wiesen glänzten in flimmerndem Sonnenlichte. Einem, der mit aufgeschlossenen Sinnen durch diese prangende Wunderwelt pilgert, dem wachsen die fröhlichsten, sehnlichsten, tiefsten Gedanken auf, etwa, wie sie Ikenarius in seinem „Kornerauschen“ niederlegt:

„Bist du wohl im Kornfeld schon gegangen,
Wenn die vollen Ähren überhangen,
Durch die schmale Gasse dann inmitten
Schlanke Flüsterhalme hingeschritten?
Zwang dich nicht das heimelige Rauschen
Stehn zu bleiben und herein zu lauschen?
Hörtest du nicht aus den Ähren allen
Wie aus weiten Fernen Stimmen hallen?
Klang es drinnen nicht wie Sichelklang?
Sang es drinnen nicht wie Schnitterfang?
Hörtest nicht den Wind du aus den Höhen
Lustig fausend da die Flügel drehn?
Hörtest nicht die Wasser aus den kühlen
Tälern singen du von Rädermühlen?
Leis, ganz leis nur hallt das und verschweht,
Wie im Korn sich Traum mit Traum verweht,
In ein Summen wie von Orgelklingen,
Dreih ihr Danklied die Gemeinden singen. —
Rückt die Sonne dann der Erde zu,
Wird im Korn immer tiefer Ruh,
Und der liebe Wind hat's eingewiegt,
Wenn die Mondnacht schimmern drüber liegt.
Wie von warmem Brot ein lauer Duft,
Zieht mit würzigen Wellen durch die Luft.“

Aus unsrer Stadt waren die Einheimischen fleißig ausgezogen: Nach Bad Liebenzell, wo das Gartenfest „zog“, nach Altbirg namentlich die Mitglieder der Gesangvereine der Stadt, um der 25. Jubiläumsfeier des dortigen Siederbrunnens beizuwohnen usw.; auch die W. G. entführte eine große Zahl

Mitglieder; in 3 Autos unternahm sie eine landschaftlich prächtige Rundfahrt durch das Murgtal—Herrenalb und wieder heim. Dafür aber war der Verkehr der Fremden hier naturgemäß ein reger. Einzeln, in Trupps und in ganzen Vereinen trafen die Ausflügler ein, um in unsern bekannt guten Gasthäusern dann einzufallen. Eine sternklare, kühle Sommernacht nahm schließlich den Tag in ihre schützenden Arme.

Vom Realprogymnasium.

Das Zeugnis über die wissenschaftliche Befähigung für den einjährig-freiwilligen Dienst haben nachstehende 11 Schüler von Kl. VI des Realprogymnasiums erhalten:

Heßer, Kurt, Sohn des Bezirksnotars in Wildberg; Kem, Julius, Sohn des Kaufmanns in Calw, Kämpf, Adolf, Sohn des Oberlehrers in Stammheim; Krauß, Hermann, Sohn des verst. Wertmeisters in Calw; Krahl, Eugen, Sohn des Bezirksnotars in Calw; Mann, Ruth, Tochter des Predigers in Hohenheim (Baden); Pfeilsticker, Walter, Sohn des Bezirksnotars in Urach; Koller, Friedrich, Sohn des Schmieds in Teinach; Römer, Helmut, Sohn des Sanitätsrats Dr. Römer in Hirsau; Römer, Karl, Sohn des Sanitätsrats Dr. Römer in Hirsau; Böcker, Otto, Sohn des Finanzrats in Hirsau.

Das Zeugnis der Reife für Prima haben nachstehende 6 Schüler von Klasse VII des Realprogymnasiums erhalten:

Bischoff, Theodor, Sohn des Privatmanns in Nagold; Horst, Siegfried, Sohn des Pfarrers a. D. in Liebenzell; Jig, Werner, Sohn des Pfarrers in Unterreichenbach O. Calw; Knodel, Ernst, Sohn des Gasthofbesizers in Nagold; Schmid, Hermann, Sohn des Stadtpfarrers in Calw; Ziegler, Emil, Sohn des Fabrikanten in Wildberg. — Der mündliche Teil der Primareifeprüfung wurde von Oberstudienrat Dr. Reif am 18. Juli abgehalten. Von obigen 6 Schülern wollen drei Schüler in Klasse VIII eines Realgymnasiums übertreten, je 1 Schüler will sich dem Apothekerberuf, dem Geometerberuf und dem Bankfach widmen.

Für die bedürftigen evgl. Gemeinden im Lande.

Auf Veranlassung des württ. Pfarrvereins hat in Stuttgart eine vorbereitende Versammlung stattgefunden, in der beschlossen wurde, zum 400jähr. Gedächtnis der Reformation eine Heimatspende für bedürftige evangelische Gemeinden zu Kirchen- und Gemeindehausbauten ins Leben zu rufen. Unter dem Vorsitz des Präsidenten der ev. Landes-Synode, Dr. v. Haffner-Stuttgart hat sich ein vorläufiges Komitee gebildet. Die Württ. Rentenanstalt übernimmt die Hauptkassensstelle.

st. Amtliches. Dem Oberlehrer Bullinger in Gchingen ist an der Mittelschule in Schorndorf eine ständige Lehrstelle übertragen worden.

Ein Zeppelin-Luftschiff wurde heute früh über Calw gesichtet. Es kam aus der Gegend von Altbirg, also vermutlich aus Baden-Dos und schlug die Richtung über das Gäu ein.

Schwäbische Gedenktage. Am 16. Juli 1787 wurde die Grafschaft Friedberg mit den Herrschaften Scheer und Dürmentingen zu einer reichsgefürsteten Grafschaft erhoben. — Am 17. Juli 1743 war der Herzog von Lothringen mit einem Teil seines Heeres in Schorndorf. — Am 18. Juli 1659 starb in Leonberg die Witwe des Herzogs Administrator Julius Friedrich, Anna Sabina, Prinzessin von Holstein-Sonderburg. — Am 19. Juli 1704 stießen im spanischen Erbfolgekrieg im Oberamt Leonberg dänische und preussische Truppen zum Prinzen Eugen. — Vom 20.—23. Juli 1449 belagerte Markgraf Jakob von Baden Weilberstadt und verheerte die Umgegend. — Am 22. Juli 1796 verlegte Erzherzog Karl auf seinem Rückzug von Cannstatt sein Hauptquartier nach Schorndorf, er zog am 24. Juli nach Gmünd weiter. — Vom 23. bis 25. Juli 1796 hausten die Franzosen unter General Vandamme in Tübingen. — Am 24. Juli 1672 ist in Hausen a. d. B. O. Braadenheim geboren Ludwig Melchior Fischlin, zuletzt Spezial in Heidenheim, Verfasser der Schrift „Memoria Theologorum Wirtembergium resuscitata“; er starb am 11. August 1729.

Bad Liebenzell, 18. Juli. Am letzten Freitag weckte ein Vertreter der K. Domänenverwaltung hier, um mit den Mitgliedern des Schulgemeinderats die Pläne zum Schulhausneubau durchzusprechen und etwaige Wünsche der

sondern ausge-
folgte dem gegen-
berzichten, um zu
ern eine religiöse
dem sie aus der
euwerbenden und
e. („Merkur“).

am Oberamt Mer-
zahl Kinder mit
r. Pöblich brach
erbegeheilte Hilfe

Zwischen Groß-
der Ulmer Bote
erfroren auf. Es
eidenbe 29 Jahre
ngeneufnahme war.
stigten Tagelöhner
ebt und war vor-
gehen. Unterwegs
n den Schnee und

schaf-Lothringischen
bern zur Verhand-
Statthalter zu tun,
daß die Inhaber
schaf-Lothringen sich
n ihrer Befugnisse

prechung war die
Erste Kammer die
Die Regierung wird
berbeizuführen, daß
schaf-Lothringen zu
thringischen Mil-

der Pöbelherrschaft die kalte Selbstverantwortung des Ober-
sten v. Reuter (stürmischer anhaltender Beifall) und der 10.
Januar war nach dem Heulen und Johlen der Demagogen
eine verdiente Ohrfeige. Was wir unter dem demokratischen
Reichstagswahlrecht noch erleben werden, wissen wir nicht.
Aber wenn es so weiter geht, wird der Tag kommen, wo das
Deutsche Reich Preußen um Hilfe bittet. — In der Dis-
kussion erzählte ein Generalleutnant v. Krach eine angeblich
selbst erlebte Episode aus der Schlacht bei Orleans, wo die
Bayern sich vor dem französischen Feuer zurückgezogen, die
Preußen aber flott eingegriffen hätten. „Wenn wir kommen“,
so schloß dieser Redner, „dann kriegen sie alle Courage.“
(Nach Feststellung der Deutschen Tageszeitung sind die Aus-
lassungen des Generalleutnants v. Krach in dieser Form un-
richtig wiedergegeben. v. Krach habe geschilbert, daß eine bay-
rische Abteilung durch 4 preußische Bataillone befreit worden
sei und daß er in gar keiner Weise die Minderwertigkeit der
bayrischen gegenüber den preußischen Truppen behauptet habe,
was auch sinnlos gewesen wäre, da der Redner selbst betonte,
daß an beiderlei Truppen wegen ihrer Tapferkeit in dieser
Lage Eisene Kreuze verteilt worden seien.)

Andere Töne wurden auf dem Preußentag der Fort-
schrittlichen Volkspartei laut. Dort nahm der Vorstand
zur Frage der Wahlrechtsreform eine Entschliebung an, die
unter ausdrücklicher Betonung des grundsätzlichen Standpunk-
tes sich mit dem Versuch einverstanden erklärt, zunächst eine
Mehrheit für die direkten und geheimen Wahlen im Abgeord-
netenhause zu gewinnen und die Parteigenossen im Lande
aufzufordern, den unerschütterlichen Willen zur Eringung eines
gerechten Wahlrechts darzutun. Ueber die Frage der Stellung
Preußens im Reiche wurde einstimmig eine Erklärung ange-
nommen, in der gesagt wird, Preußen könne seiner Haupt-
aufgabe, die führende Macht des Reiches zu sein, nur nach
Durchführung notwendiger Reformen und freierwilliger Aus-
gestaltung der Staatseinrichtungen gerecht werden. Der ein-
seitige preußische Partikularismus der Konservativen erschwere
den Ausbau des Staatswesens und gefährde die Reichsein-
heit.

Prinz Heinrich-Flug 1914.

Vom 17. bis 25. Mai wird der in diesem Jahre zu ver-
anstaltende Prinz Heinrich-Flug in zwei großen Etappen über
1800 Kilometer führen. Die erste Hälfte der Strecke geht von
Darmstadt über Mannheim, Pforzheim, Straßburg,
Speyer, nach Mannheim, Worms und Frankfurt mit einer
Zwangszwischenlandung, und über Wiesbaden, Coblenz, Cöln,
wieder nach Frankfurt. Die zweite Hälfte führt von Frank-
furt über Marburg nach Cassel, Braunschweig, Hamburg mit
einer Zwangszwischenlandung, ferner nach Hannover, Min-
den, Herford, Münster, Osnabrück, Bremen und Hamburg. Am
21. Mai ist eine strategische Aufklärungsübung bei Cöln. Der
Flug wird also wiederum nur bis an die Grenzen Württem-
bergs führen. Insgesamt sind 71 000 M. an Preisen und
Geldentschädigungen vorgesehen, ferner ein Kaiserpreis und
ein Ehrenpreis des Prinzen Heinrich. Die Zahl der Teil-
nehmer ist auf 20 beschränkt.

Zur Familientragödie auf Dakowymotte.

Ueber die Vorgänge in der Schredensnacht auf Dakowym-
motte wird jetzt eine Darstellung verbreitet, die, wenn sie
sich bestätigen sollte, die Schuld des Grafen Mielczinski in
wesentlich milderem Lichte erscheinen lassen würde. Danach
begleitete Graf Mielczinski selbst den Grafen Mianczinski
nach dessen in der ersten Etage gelegenen Zimmer und legte
sich dann schlafen. Da es in seinem Zimmer sehr warm war,
ließ er die Tür etwas geöffnet. Nach einer Stunde erwachte
er und bemerkte, daß noch Licht brannte. Er drehte es aus und
begab sich dann wieder zur Ruhe. Nach einer halben Stunde
wurde der Graf abermals durch ein Geräusch erweckt. Er
glaubte, daß Diebe im Hause seien und begab sich in das
Parterre, wo er dem Schranke auf dem Korridor eine Doppel-
flinte entnahm. Er lud sie und ging durchs Speisezimmer,
Salon und zwei kleine Appartements. Im benachbarten An-
kleidezimmer der Gräfin vernahm er eine Männerstimme. Im
gleichen Augenblicke ging das Schloß der Tür, die sich darauf
öffnete. Nun schoß der Graf, ohne zu wissen, auf wen. Da
die Person floh, schoß Mielczinski zum zweitenmale. Der
erste Schuß traf die Gräfin, die aber noch zwischen Garberob-
zimmer in das Schlafzimmer fliehen konnte und dort auf das
Betpult fiel. Der zweite Schuß traf den Grafen Mianczinski
ins Herz. Im Garberobzimmer der Gräfin wurden 20
Briefe des getöteten Grafen gefunden, die für sie stark kom-
promittierend sind. Es ist festgestellt, daß der Diener des ge-
töteten Grafen auf der Lauer vor der Tür des Schloßherrn
stand, um sofort Nachricht zu geben, daß die Luft rein sei.

Die Uniform unserer Schutztruppe.

Eine Vereinfachung und Vereinheitlichung der Uniformen
für die Schutztruppen ist angeordnet. Zunächst tritt bei
der Heimatsuniform an Stelle der hellgrauen Farbe für die
Bekleidungsstücke die feldgraue (Armeeprobe); der Wirkstoff
zu Offiziermützen und -röcken wird durch Tuch ersetzt. Der
Schnitt des Feldrockes des Heeres wird auch für den Heimats-
waffenrock eingeführt. Neu ist die Einrichtung, daß die Offi-
ziers für die Heimat den Ueberrock erhalten, feldgrau mit for-
blauen Kragen und Vorstößen; auch beim Waffenrock in der
Heimat und in den Tropen wird nur mehr eine Farbe für den
Vorstoß usw. genommen, kornblumenblau. Zum kleinen Dienst-
anzug auf Heimaturlaub gehört nur die lange Hose, schwarze,
nicht mehr brauner Stiefel. Bei der Tropenuniform
erhält der Helm ein für allemal Kaffifarbe (mit weißem
Ueberzug nur bei Paraden usw.) sowie eine niedrige Form
mit breiterer Kränze. Auch sonst sind viele Vereinfachungen
vorgenommen worden, die auch den Untermilitärs und den
Mannschaften zugute kommen.

Das Ende des Streiks.

Bretoria, 19. Jan. Das Zugpersonal hat heute früh
den neuen Arbeitsvertrag unterzeichnet. Die Angestellten ha-
ben bereits die Arbeit wieder aufgenommen.

Das neue Regiment.

Präsident Yuanshikai scheint die Modernisierung Chinas
jetzt energisch in Angriff nehmen zu wollen. So hat er einen
Erlaß herausgegeben, in dem den Eltern verboten wird, ihre
noch unmündigen Kinder zu verheiraten. In China existiert
der alte Brauch, daß die Eltern die Verheiratung ihrer Kinder
vor der Geburt schon unter irgend welchen gewinnlichen
Absichten vornehmen. Der Heiratsvertrag wird nur dann un-
gültig, wenn sich nach der Geburt herausstellt, daß die betref-
fenden Kinder eines Geschlechts sind.

Von den neuen Gesetzen.

die mit dem 1. Januar in Kraft traten, ist, abgesehen von der
Regelung und ersten Ratenzahlung des einmaligen Wehrbei-
trages, die Krankenversicherung und die Bestimmung des
wichtigste. Ferner trat am Neujahrstage das Gesetz über den
Erwerb und Verlust der Staatsangehörigkeit, gleichzeitig mit
einem Gesetz zur Abänderung des Reichsmilitärgesetzes sowie
des Gesetzes über Änderungen der Wehrpflicht vom Februar
1888 in Kraft.

Das 41 Paragraphen umfassende Gesetz über die
Staatsangehörigkeit schließt die bisherige Möglich-
keit der doppelten Nationalität im allgemeinen aus, bindet die
Erhaltung des Deutschtums für jeden Auslandsdeutschen an
die Ableistung der militärischen Dienstzeit, die spätestens mit
dem vollendeten 31. Lebensjahre geregelt sein muß, und ge-
währt auch den in den Schutzgebieten wohnenden Ausländern
und Eingeborenen die unmittelbare Reichsangehörigkeit. Die
Tendenz des ganzen Gesetzes geht dahin, den Erwerb der
Reichsangehörigkeit zu erleichtern, ihren Verlust zu erschweren.
Beseitigt ist vor allem die Bestimmung aus dem Jahre 1870,
wonach zehnjähriger ununterbrochener Auslandsaufenthalt den
Verlust der Reichsangehörigkeit zur Folge hatte. Trotz Ge-
schließung mit einem Ausländer behält die Ehefrau ihre
Reichsangehörigkeit und muß bei ihrer Rückkehr nach Deutsch-
land ohne weiteres eingebürgert werden. Nach dem Gesetze
sind Reichsangehörige die ehelichen Kinder eines deutschen
Vaters und einer farbigen Mutter, sowie die unehelichen Kin-
der einer Deutschen und eines farbigen Vaters. Die Ein-
bürgerung von Ausländern ist gegenüber den bisherigen Be-
stimmungen etwas erschwert. Der Verlust der Reichsange-
hörigkeit erfolgt durch die beantragte Entlassung, den Erwerb
einer ausländischen Staatsangehörigkeit, durch den Ausbruch
der Behörde, wenn ein Deutscher im Falle eines drohenden
Krieges der Einberufung nicht Folge leistet oder ohne Erlaub-
nis seiner Regierung in ausländische Dienste tritt.

Nach dem gleichfalls am verflorenen 1. Januar in Kraft
getretenen Gesetz über Änderungen des Reichsmilitär-
gesetzes ist für die Reihenfolge, in der die Militärpflichtigen
auszuheben sind, der Grad der Tauglichkeit zum Militärdienst
maßgebend. Militärpflichtige, die sich in einem außer-
europäischen Lande eine feste Stellung als Kaufmann, Ge-
werbetreibender usw. erworben haben, können nach Ablauf der
Frist, für die sie zurückgestellt sind, auf ihr Ansuchen dem Land-
sturm ersten Aufgebots überwiesen werden, sofern bei Ableis-
tung der aktiven Dienstzeit im Reichs- oder einem Schutz-
gebiet ihre Stellung oder ihr in dem außereuropäischen Lande
angelegtes Vermögen gefährdet sein würde, und kein Versuch
zur Umgehung der Dienstpflicht vorliegt. Im Frieden können
Offiziere, Beamte und Mannschaften der Reserve, der Ersatz-
reserve und der Landwehr ersten Aufgebots, die in ein Schutz-
gebiet oder ins Ausland gehen wollen, unter Befreiung von
den gewöhnlichen Dienstpflichten mit der Verpflichtung zur
Rückkehr im Mobilmachungsfalle auf zwei Jahre beurlaubt
werden.

Landwirtschaft und Märkte.

Bodenmüdigkeit.

In einer mittelgroßen Ortschaft in der Nähe von
Bonn wurden seit Menschengedenken „grüne Erbsen“
als Spezialität gezogen. Bei offenem Wetter wurden
die ersten Erbsen schon Ende Februar ausgelegt und
konnte Ende Mai schon mit der Ernte begonnen werden.
Der Boden und die Lage sind gerade für diese Kultur
ganz besonders geeignet, und deshalb waren die Erträge
reichlich, so daß man in der ganzen Umgegend zuletzt
nur noch Frühherbsten pflanzte.

Heute steht die Sache wesentlich anders: Der Bo-
den ist „erbsenmüde“ geworden. Gerade die Seite des
Dorfes, welche stets als die bevorzugteste galt, weil sie
gegen schroffe Winde geschützt ist und ausgezeichneten Bo-
den hat, ging stetig mit der Erbsenkultur zurück. Die
Frühfrüchte gingen nur kümmerlich und lückenhaft auf,
wuchsen langsam und wurden kaum ½ Meter hoch. Sie
lieferten von Jahr zu Jahr spärlichere Erträge, nach
dem ersten Durchpflücken bildete sich keine neue Frucht
mehr. An dieser besseren Seite der Feldflur lohnt sich
jetzt der Anbau von Erbsen nicht mehr.

Weil sich die Erbsenzucht seit vielen Jahren an der
von der Natur bevorzugten Dorfsseite so gut lohnte,
wurden die Felder mindestens alle 2 bis 3 Jahre für
diese Kultur in Anspruch genommen, und wiewohl die
kleinen Ackerleute — denn nur diese kommen hier in
Frage — es an gutgemeinter Stalldüngung nicht
mangeln ließen, trat mit der Zeit ein vollständiger
Mangel an Nährstoffen mineralischer Herkunft ein.

Eine derartige Bodenerschöpfung wäre vermieden
worden durch einen vernünftigen Fruchtwechsel und eine

zeitweilige Düngung mit Kalk. Um aber der jetzt vor-
herrschenden Erbsenmüdigkeit des Bodens wieder abzu-
helfen, sollten sich die Züchter dazu verstehen, dort in
den ersten fünf Jahren überhaupt keine Hülsenfrüchte
anzubauen und darauf in der Fruchtfolge mit Kohl,
Spinat, Zwiebeln, Kartoffeln und Möhren zu wech-
seln. — (Aus dem praktischen Ratgeber im Obst-
und Gartenbau in Frankfurt a. D.)

Langholzverkäufe. Bei den Forchen- und Tannenholz-
verkäufen lösten die Gemeinde Hornberg 120 Prozent, Mar-
tinsmoos 122½ und 112½ Proz., Bernsd 123 einhalb Proz.,
Gaugenwald 122 Proz. und Zwerenberg ebenfalls 122 Proz.

3 Weilerstadt, 19. Jan. Dem heutigen Schweinemarkt
waren zugeführt 542 St. Vieh und zwar Ochsen 110 Stück,
Stiere 92 St., Kühe und Kalbin 217 St., Schmalvieh 123 St.,
gehandelt bei Ochsen 572—750 M., Stiere 400—550 M., Käl-
berkühe 460—690 M., Kalbinnen 450—600 M., Einstellrinde
170—350 M. pro Stück. Handel gegenüber letzten Markt fester
etwas anziehend. Verladen in der Richtung Ludwigsburg,
Bretten, Durlach, Mühlacker, Königsbach, Mannheim, Cann-
statt, Stuttgart. — Der Zutrieb zum Schweinemarkt
betrug 123 Stück Läufer und 792 Stück Milchschweine, erstere
fleischig 86—132 M., letztere 6 Wochen alt 35—50 M. Han-
del anfangs leblos, gegen Mittag lebhaft anziehend, Zufuhr
geräumt.

Stuttgart, 19. Jan. Landesproduktenbörse. Die Stim-
mung auf dem Getreidemarkt hat sich in abgelauener Berichts-
woche weiter befestigt, da die Ernteberichte von Argentinien
wieder ungünstiger lauteten und insbesondere durch die anhal-
tende starke Kälte die Flußschiffahrt durch Eisgang gestört ist.
— Dieser Faktor tritt umso mehr ins Gewicht, als die Vorräte
an den Binnen-Hafenplätzen nicht von großer Bedeutung sind.
Inlandsware, die durch die Kälte auch trockener und besser
wird, hat mehr Beachtung gefunden. Die Preise konnten et-
was anziehen. Auf der heutigen Börse war wieder Interesse
für greifbare Weizen; die Umsätze erstreckten sich aber in der
Hauptsache auf Landware, da die teilweise höheren Forde-
rungen für fremde Weizen von unseren Mühlen noch nicht be-
willigt werden wollen. — Der diesjährige Frühjahrssaat-
fruchtmarkt findet am Montag den 9. Februar d. J. von vor-
mittags 10 Uhr ab im Lokale der Landesproduktenbörse (Eu-
ropäischer Hof) in Stuttgart statt. Muster sind spätestens bis
Samstag den 7. Februar vormittags an das Sekretariat der
Börse (Europäischer Hof) einzusenden. Wir notieren:

Weizen württ.	19.— bis 20.— M.
fränk.	19.50 „ 20.50 „
bayr.	20.50 „ 21.50 „
Ulla	22.75 „ 23.50 „
Saxonska	23.— „ 23.50 „
Uzima	22.50 „ 23.— „
Kanfas II	23.— „ 23.50 „
Manitoba I	23.25 „ 23.75 „
Dinkel	12.50 „ 13.50 „
Kernen	19.— „ 20.— „
Koggen, neu	16.75 „ 17.50 „
Gerste, württ.	16.— „ 18.— „
Gerste, Pfälzer	19.— „ 19.50 „
Lauber	17.— „ 18.— „
fränk.	17.— „ 18.— „
Futtergerste	14.— „ 14.50 „
Hafer, württ., neu	14.50 „ 16.50 „
Mais, Laplata	15.50 „ 15.75 „
Mehl mit Sac, Kaffe 1% Stonto. (Württ. Marken).	
Tafelgries	33.— „ 34.— „
Mehl 0	33.— „ 34.— „
1	32.— „ 32.50 „
2	31.— „ 31.50 „
3	29.50 „ 30.50 „
4	26.— „ 27.— „ (netto Kaffe)
Kleie	9.— „ 9.50 „ (ohne Sac)

Tuttlingen, 19. Jan. Die Holzpreise, die vor dem neuen
Jahr mäßige waren, haben mit Eintritt strengerer Kälte ange-
zogen. Für buchenes Scheiterholz wurden letzte Woche 11 M.
per Rm. und darüber bezahlt. Langholz galt bis zu 126 Proz.
der Lage, Papierholz 10.20 M. per Rm.

Familien-Nachrichten.

Todesfälle. Stuttgart: Karl Hermann, städt. Ein-
lassierer, 33 J. Marg. Endrich geb. Fint, 70 J. — Ehlingen:
Karl Gutekunst, Schlosser, 38 J. — Weizsäule: Sophie Seifried
geb. Fint, 70 J. — Reutlingen: Friedrike Hammer geb. Hoh-
loch, Witwe. — Weilstein: Gottlieb Schmer, Privatier, 72 J.
— Göppingen: ephine Wieland geb. Klein. Kath. Pöter, 24
J. — Oberstenfeld: Nidele Fleischmann. — Tübingen:
Kath. Bögle, 81 J. — Venningen: Friedrich Hengel, Kro-
nenwirt, 37 J. — Besigheim: Gottlieb Joes geb. Müller.
— Ellwangen: Johs. Maier, Hausdiener. — Rosenber:
Anna Gaugler geb. Geiger. — Dehringen: Peter Mugele,
Veteran, 71 J. — Möglingen: Friederike Grün geb. Büst-
holz, 69 J. — Michelbach a. W.: Friedrich Kübler, 76 J.

Konturfe in Württemberg. Gottlieb Messer, Aderwirt
und Mehrgemeister in Künzelsau. Rudolf Johann, früherer
Konditor in Mergentheim. Albert Grau, Delmühlebesitzer in
Ruffdorf. Emil Breßburger, Kaufmann, Inhaber einer Likör-
fabrik und Zigarrenhandlung in gross in Stuttgart. Komman-
ditgesellschaft unter der Firma Franz Beders Nachfolger,
Kolonialwarengeschäft in gross in Stuttgart. Friedrich und
Wilhelm Hildenbrand, Kaufleute in Tailfingen, Gesellschaf-
ter der Firma Hildenbrand u. Co. offenen Handelsgesellschaft
dieselbst (Privatvermögen). Thieringer, Albert, Kaufmann
in Balingen, Inhaber der Firma J. Thieringer dieselbst. An-
ton Pösch, Inhaber eines Kaufhauses für Küchengeräte in
Vöhrach a. d. R.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Paul Kirchner.
Druck und Verlag der A. Döschläger'schen Buchdruckerei.

Gemeinde entgegen zu nehmen. Das neue Schulhaus wird in der Färberstraße im Garten des Kaufmann Schönlens erbaut mit der Front gegen das Nagoldtal. Der untere Stock wird einen gegen 140 qm großen Turnsaal enthalten. Die Abortanlagen, die ebenfalls im Erdgeschoß untergebracht werden, sind mit Wasserpflanzung und Kläranlage gedacht. Auch die Warmluftheizungsanlage befindet sich im Erdgeschoß. Für das erste Stockwerk sind 2 Schullokale, ein Lehrer- und Lehrmittelzimmer vorgesehen. Der zweite Stock wird 3 Schullokale enthalten, von denen der eine vorerst als Zeichenaal benützt werden wird. Mit dem Schulgebäude durch eine gedeckte Halle, in welcher sich ein laufender Brunnen befindet, verbunden, ist das Lehrerwohngebäude, das als Einfamilienhaus gebaut wird. Dasselbe wird die vorgeschriebenen 4 Zimmer, ein gepflanzte Kammer, Küche und die erforderlichen Nebenräume enthalten. Für den Anbau von drei weiteren Schullokalen ist der Platz bereits vorgesehen. Der Kostenvoranschlag beträgt einschließlich des Bauplatzes rund 135 000 M. Von der Bahn aus gesehen wird das Gebäude einmal einen schönen Anblick gewähren und die ganze Anlage eine Zierde für Liebenzell werden.

Bad Liebenzell, 19. Juli. Bei gut besetztem Hause wurde gestern im städtischen Kurtheater der Soldatenschwanz „In Vertretung“, ein Dreiakt von Heinz Gordon, gegeben. Der Held des Stückes ist der Burtsche des Leutnants Fritz von Gernsdorf, der von Direktor Blumau äußerst drohlich gespielt wurde. Die Leutnantsuniform, die der Burtsche während der Abwesenheit seines Herrn auf die Bitte seiner I. Mina angelegt hat, verursacht die tollsten Verwechslungen. Der zukünftige Schwiegervater des Leutnants, Gutsbesitzer von Redern, der in diesem Augenblick zu Besuch kommt, um den Verehrer seiner Tochter kennen zu lernen, freut sich ungemein über die „prächtigen“ Eigenschaften seines zukünftigen Schwiegersohnes, mit dem er Bruderschaft trinkt, ist aber nicht wenig überrascht, als er später einen anderen Frixe antrifft und sich die ganze Sache aufklärt.

Nforzheim, 16. Juli. Bei der heutigen Erneuerungswahl für zehn Stadträte entfielen auf die Liste der Nationalliberalen 48 Stimmen und 5 Sitze, der Sozialdemokraten 32 Stimmen und 3 Sitze, der Fortschrittlichen Volkspartei 28 Stimmen und 2 Sitze. — Zum Obmann des Stadtverordnetenverbandes wurde der seitherige Obmann, Kommerzienrat Gessell, wiedergewählt. Das Charakteristikum der diesmaligen Wahlen ist die Stärkung der Sozialdemokratie um zwei Mandate, ein Stadtverordneten- und ein Stadtratsmandat, und das erstmalige Auftreten einer Freien Bürgervereinigung, die Wirtschaftspolitik an die Stelle der bisherigen Parteipolitik in Gemeindeangelegenheiten setzen will.

Nagold, 17. Juli. Für das am 19.—21. September dieses Jahres stattfindende Landwirtschaftliche Fest, verbunden mit dem 75jährigen Jubiläum des Landwirtschaftlichen Vereins Nagold, hat sich gestern Abend in einer Versammlung im „Röhl“ der Festausschuß gebildet, dem die Herren Oberamtmann Kommerell, Stadtschultheiß Maier, Oberamtsärzt Dr. Mezger, Stadtbaumeister Lang, Forstverwalter Birt, Julius Raaf und der Vereinssekretär, Herr Oberamtsparafassier Gaiser, angehören. Sodann wurden die einzelnen Kommissionen gebildet und die Bestimmungen im allgemeinen festgelegt. Für eine stattzufindende Lotterie ist die Erlaubnis vom Ministerium bereits erteilt worden. Mit einer größeren Ausstellung ist auch eine Prämierung und ein Festzug vorgesehen. Für die Aussteller und Festzugsteilnehmer wird demnächst eine Bekanntmachung veröffentlicht. (Gesellsch.)

Württemberg.

Fleischpreise für Civil und Militär.

Welch große Preisunterschiede zwischen den Militärlieferungen der Metzger und den Fleischabgaben an das Zivilpublikum bestehen, zeigt die Preisnotierung des Stuttgarter städtischen Markttantes vom 4. Juli für das zweite Halbjahr 1914. In Stuttgart kostet das Ochsenfleisch im Aushau 92

Pfg., der Garnison Königsberg wird es geliefert um 60 Pfg., Berlin für 64 Pfg., Breslau für 63 Pfg., Kiel und Düsseldorf für 68 Pfg., Saarbrücken und Frankfurt a. M. für 65 Pfg. Das Rind eine Differenz von 24 bis 32 Pfg. am Pfund. — Dabei haben die Militärfleischlieferanten ganz bestimmte Bedingungen bezüglich der Qualität einzuhalten, die der Aushau Metzger dem Privatkonsum gegenüber nicht oder zum mindesten nicht in so strengem Maße hat. Noch größer ist der Unterschied beim Schweinefleisch. Die Berliner Garnison bekommt das Kilo Schweinefleisch um 1,28 M., Breslau und Düsseldorf für 1,38 M., Saarbrücken für 1,28 M., Koblenz für 1,26 M. und Frankfurt für 1,24 M. Die Stuttgarter Notierung aber stellt 1,50 M. fest. Dabei war der Zutrieb in das Schlachthaus an Schweinen an den letzten Markttagen immer größer als die Nachfrage. Mangel an Schweinefleisch können die Metzger nicht vorschützen als Grund der höheren Notierung. In Kiel erhält das Militär das Pfund Schweinefleisch sogar schon um 54 Pfg. geliefert, in Stuttgart zahlt der Konsument im Laden oder in der Markthalle 75 Pfg. Man fragt sich unwillkürlich, woher diese kolossale Preisdifferenz? Nur bei Rindfleisch herrscht eine kleine Billigkeit in Stuttgart; das Pfund kostet hier 55 Pfg., während die Garnison zu Königsberg 56 Pfg., Berlin 62½ Pfg., Breslau 58 Pfg., Düsseldorf und Saarbrücken 60 Pfg., Köln und Frankfurt a. M. 64 Pfg. zu zahlen haben. Das bedeutet einen Preisunterschied zu Gunsten Stuttgarts von 1 bis 9 Pfennig auf das Pfund Rindfleisch. Trotz der scharfen Vertragsbestimmungen und der lästigen behördlichen Kontrolle liefern also die Armeefleischer wesentlich billiger in Ochsen- und Schweinefleisch als die Privatmetzger Stuttgarts.

Vorgetäuschter Selbstmord?

Leonberg, 19. Juli. Im November vorigen Jahres wurde in Cannstatt am rechten Neckarufer, gegenüber der Militärschwimmhalle, ein schwarzes Samttäschchen mit verschiedenem Inhalt gefunden. Die angestellten Erhebungen brachten zutage, daß die Gegenstände dem am 17. Dezember 1890 in Hirschlanden W. Leonberg geborenen Dienstmädchen Anna Schedel gehören. Es erscheint zweifelhaft, daß die Schedel sich ins Wasser gestürzt hat, da ihre Leiche seither nicht gefunden werden konnte. Wahrscheinlicher ist, daß sie den Selbstmord vorgetäuscht hat. Die Nachforschungen werden durch die Stuttgarter Polizeidirektion fortgesetzt.

Vom Luftflottenverein.

Unter Vorsitz Sr. Excellenz des Herrn Generalleutnant von Berger hielt der Vorstand des Württ. Landesverbandes des deutschen Luftflottenvereins am Freitag Abend eine Sitzung ab. Es wurde beschlossen, den Vortrag, den der Herr Vorsitzende in Rostock gehalten hat, und der großzügige Richtlinien für unsere Luftflottenpolitik zum erstenmal festgelegt hat, durch die Presse im Land zu verbreiten. Der Vorstand sprach sodann einmütig die Meinung aus, daß auf Grundlage dieses Programms die Zahl der Ortsgruppen im Lande sich erheblich vermehren lassen werden und setzte eine eigene Propagandakommission ein, die sich alsbald mit den Freunden und Förderern eines deutschen Luftflottenprogramms in allen größeren Städten und Orten des Landes zwecks Abhaltung von Vorträgen und Gründung von Ortsgruppen in Verbindung setzen soll.

Internationaler Rudersport auf dem Neckar.

Stuttgart, 19. Juli. Auf dem Neckar zwischen Unterlürkheim und Oberlürkheim fand heute nachmittag die von der Stuttgarter Rudergesellschaft veranstaltete 2. Internationale Ruderegatta unter Beteiligung von 15 auswärtigen Vereinen bei günstiger Witterung statt. Eine große Zuschauermenge umsäumte die Ufer. Den Rennen wohnte auch Oberbürgermeister Lautenschlager bei. Da die Breite der Rennstrecke den gleichzeitigen Start von mehr als zwei Booten nicht gestattete, mußten bei einer größeren Anzahl startender Boote am Samstag nachmittag und Sonntag vormittag Vorrennen stattfinden. Heute nachmittag wurden nur Entscheidungs-

läufe gefahren. Der Königs-Bierer wurde von Heilbronner Rudergesellschaft Schwaben und Stuttgarter Rudergesellschaft bestritten. Für alle Rennen war die Bahnlänge 1800 Meter flussabwärts.

Oberndorf, 18. Juli. Dem Fabrikmeister Schmied hier ist vor kaum 4 Wochen die Frau von 12 Kindern weggestorben und am letzten Dienstag ist nun sein in Cannstatt als Mechaniker in Stellung befindlicher ältester Sohn Rudolf beim Turnen in der dortigen Turnhalle in der Kanalstraße so unglücklich gestürzt, daß er die Wirbelsäule brach und auf den Tod darniederliegt. Der Verunglückte ist 20 Jahre alt und hätte im Herbst zum Militär einrücken müssen. — Der in den vierziger Jahren stehende Schreinermeister Johannes Styr wurde durch ein von der Kreisfäße abspringendes Holzstück auf den Kopf geschlagen und schwer verletzt. Der Hals des Verunglückten schwoll so stark an, daß ihm das Sprechen und auch das Schlucken unmöglich wurde. Sein Befinden gibt zu Besorgnissen Anlaß.

Böblingen, 18. Juli. Gestern Abend ¼ 6 Uhr ereignete sich auf dem hiesigen Bahnhof ein schwerer Unglücksfall. Ein zur Zeit bei den Oberbauarbeiten des Schienengleises beschäftigter österreichischer verheirateter Arbeiter geriet unter eine Rangierabteilung, wobei ihm ein Fuß abgefahren und noch weitere schwere Verletzungen am Unterleib beigebracht wurden, so daß er schwerverletzt ins Bezirkskrankenhaus geschafft werden mußte. An seinem Aufkommen wird gezweifelt.

Leonberg, 18. Juli. Mehrere junge Burtschen suchten sich das Leben durch Kirchen zu verjüngen und hatten sich zu diesem Zweck auf den Engelberg begeben. Sie kletterten auf einen Baum und saßen alle auf demselben Ast, bis er brach. Einer der Burtschen brach einen Fuß zweimal, dem zweiten wurde der Arm ausgerenkt, der dritte kam mit dem Schreden davon.

Stuttgart, 18. Juli. Bei dem heutigen Besuch des Königs in der Gesundheitsausstellung stand die Telefonstation in regem Verkehr mit den Zepelinluftschiffen in Friedrichshafen. Der König hörte außerdem noch die Zeitzeichen des Eifelturmes und begab sich heute Abend 6 Uhr 56 Minuten im Sonderzug nach Friedrichshafen zurück, wo die Ankunft gegen 10 Uhr erfolgte.

Gerabronn, 18. Juli. Der Müller Andreas Fleuchaus in Gerlachshausen wurde von seinen Angehörigen in der eigenen Mühle als Leiche vorgefunden. Er hatte das im Gang befindliche Werk öfen wollen und war von einem Transmissionsriemen erfaßt worden. Die Leiche war schrecklich zugerichtet.

Ulm, 18. Juli. Die etwa 19jährige Tochter einer achtbaren Familie in Neu-Ulm hat den Tod in den Wellen der Donau gesucht. Ihr Leichnam wurde noch nicht gefunden. Vor etwa einem halben Jahr hat sich ihr Bruder erschossen und seit dieser Zeit soll das Mädchen ein sonderbares Wesen gezeigt haben.

Aus Welt und Zeit.

Der konfessionelle Moralunterricht aufgehoben.

Die Bayerische Staatszeitung veröffentlicht einen Erlaß des Kultusministeriums über den freireligiösen Sittenunterricht, der an die Regierungen von Oberbayern, der Pfalz, Mittelfranken, Unterfranken und Schwaben gerichtet ist. Darin werden die Anstalten für freireligiösen Sittenunterricht aufgehoben bezw. die Genehmigung zu ihrem Betrieb von Oberaufsichts wegen außer Wirksamkeit gesetzt. Die Kinder freireligiöser Eltern aber sollen nicht zum Besuch des Religionsunterrichts gezwungen werden.

Eisenbahneinnahmen.

Die Verkehrseinnahmen der deutschen Eisenbahnen im Monat Juni ds. Js. beliefen sich aus dem Personen- und Gepäckverkehr auf 103 390 106 M.; aus dem Güterverkehr auf 177 397 743 M. Gegen den gleichen Monat des Vorjahres sind mehr vereinnahmt worden aus dem Personenverkehr 12 179 998 M.; aus dem Güterverkehr 1 020 514 M. Die

Der rote Hahn.

47) Roman v. Palle Rosenkranz. Deutsch v. Ida Anders. Justesen nickte geduldig. Ja, der Herr Assessor ist flinker dabei als der Alte. Ist der Bürgermeister heute Hilmer wegen zum Amtmann gereist?

Glauben der Herr Referendar, daß der Landrat die Sache aufheben wird? sagte Justesen.

Das weiß ich wirklich nicht, Justesen, lautete die Antwort. Das kann sich wohl nicht ohne den Justizminister machen lassen; aber soll es sein, dann hat der Alte versprochen, zum Minister hineinzufahren, ja zum Könige selbst. Er war rasend gestern.

Justesen blickte auf. Und der Assessor?

Sendewitz lachte: Den habe ich nicht gesehen, Justesen, bei dem bin ich gewiß in Unnade.

Dann herrschte eine Weile Schweigen, während Sendewitzens Feder über das Papier flog.

Das war höllisch flott, was der Herr Referendar gestern taten.

Sendewitz schob den Dokumentenstapel beiseite. Ja, aber was hilft das. Heute sind wir ebensoweit. Wenn nicht der Landrat und höhere Mächte eingreifen; und offengestanden, ich glaube nicht, daß wir Richter aufhalten können.

Justesen dachte darüber nach. Es wäre natürlich besser, wenn man den Brandstifter fände. Der Zeitpunkt ist ja noch nicht recht gekommen, aber ich sollte meinen, wir wären nahe daran.

Sendewitz sprang auf. Was sagen Sie da? Wer ist es? So reden Sie doch, Mann! Wissen Sie es?

Wissen ist nun zuviel gesagt, meinte Justesen bedächtig. Der Herr Referendar dürfen nicht böse werden, aber ich möchte so ungern etwas sagen, ehe ich es bestimmt weiß. Ich will dem Herrn Referendar versprechen, daß ich es an den Tag bringe, ehe es zu spät ist.

Sendewitz legte Justesen die Hand auf die Schulter. Hören Sie mal, Justesen, die Sache ist wirklich zu ernsthaft. Wissen Sie etwas, dann müssen Sie jetzt damit herausrücken. Wir können keine Rücksichten nehmen. Es wäre sehr lustig, wenn wir die Kopenhagner an die Wand drücken könnten. Aber hier handelt es sich um das Wohl und Wehe von Menschen. Wissen Sie etwas, dann müssen Sie es sagen.

Dann weiß ich nichts, sagte Justesen bestimmt.

Sendewitz wurde ärgerlich. Wozu denn dann das Ganze?

Justesen beugte sich mit geheimnisvoller Miene über die Schranke vor.

Der Herr Referendar befinden sich wohl noch auf die alte Frau auf Nyggessjed. Sehen Sie, sie und ich sind gute Freunde geworden. Ich habe so meine eigne Manier, mit den Weibern umzugehen, mit den alten und den jungen. Klein-Signe und ich sind ebenfalls gute Freunde geworden. Und dem Mann von Nyggessjed habe ich einen kleinen Stoß in die Rippen versetzt. Als der Hof brannte, hatte ich so meine eignen

Gedanken, ich kanns ja ruhig sagen. Ich glaubte, es wäre Hilmer, der ihn angefaßt hätte. Das haben mehr als ich geglaubt. Jetzt sehe ich die Sache ein bisschen anders an, wenn ich ihn auch nicht ganz freisprechen möchte. Der Herr Referendar wissen, ich richte mich nach dem Alten, er will Hilmer in der Sache beiseite lassen, und ich ließ Hilmer beiseite, und ich hielt mein Maul und gehorchte. Jetzt habe ich herumgesehen; ich glaube nicht, daß Hilmer das Feuer angelegt hat, wenn er auch nicht ganz bei der Wahrheit geblieben ist. Ich habe jetzt eine völlig andere Spur, und die möchte ich gern heute verfolgen. Ich habe meine Falle aufgestellt, und es kommt jetzt nur darauf an, das Wild hineinzutreiben. Gelingt es dem Bürgermeister, die Sache gegen Hilmer aufzuhalten, dann kann ich ja immer zusehen oder es sein lassen, je nachdem es dem Herrn Referendar recht ist. Aber heute nachmittag fahre ich nach Nyggessjed hinaus, und wenn der Herr Referendar mitwollen, sind Sie willkommen.

Was wollen Sie auf Nyggessjed? fragte Sendewitz erstaunt.

Nach den Fallen sehe, sagte Justesen listig. Der Herr Referendar müssen Geduld haben.

Sendewitz schob die Dokumente zu dem Gendarmen hinüber. Bitte, hier sind die Papiere. Ich fahre heute nachmittag mit nach Nyggessjed. Wir wollen den Brandstifter finden. Verstehen Sie, wir wollen. (Fortsetzung folgt.)

Heilbronner
ergerstellung
1800 Meter

Schmied hier
weggefor-
annstatt als
ohn Rudolf
Kanalfstraße
ach und auf
D Jahre alt
— Der in
Johannes
endes Holz-
erlekt. Der
dass ihm das
urde. Sein

hr ereignete
tsfall. Ein
ifes beschä-
unter eine
n und noch
bracht wur-
us geschäft
weffelt.
n suchten sich
ch zu diesem
n auf einen
rach. Einer
eiten wurde
eden dann.
uch des K
unktionation
riedrichs-
zeichen des
6 Minuten
die Ankunft

Fleuchhaus
in der eige-
as im Gang
Transmissi-
schredlich zu-
einer acht-
Wellen der
t gefunden.
er erschossen
bares Wesen

ben.
einen Erlas
Sittenunter-
Pfalz, Mit-
ist. Darin
en Sit-
enehmigung
Wirksamkeit
en nicht zum
en.

mbahnen im
en- und Ge-
rverkehr auf
es Vorjahres
sonenverkehr
4 M. Die

laubte, es
Das haben
Sache ein
ganz frei-
wissen, ich
ter in der
seite, und
t habe ich
das Feuer
der Wahr-
illig andre
lgen. Ich
t jetzt nur
ngt es dem
zuführen,
ein lassen,
ist. Aber
ed hinaus,
t, sind Sie

gte Send-
ichtig. Der
n Gendar-
Ich fahre
Wir wollen
Wir wollen

große Mehreinnahme des Personenverkehrs kam durch das Pfingstfest, das dieses Jahr zum Teil in den Berichtsmontat fiel.

Der 7. Genossenschaftstag des Reichsverbands deutscher Konsumvereine

beschloß auf seiner am Mittwoch in Saarbrücken abgehaltenen Tagung u. a., die Verwaltungen der kleinen Verbändevereine zu ersuchen, möglichst bald innerhalb ihres Bezirks zum Zwecke der Bildung eines Bezirkskonsumvereins zur Beratung zusammenzutreten und, wo die Verhältnisse es zulassen, die Vereinigung zu beschließen. Der Geschäftsführer Bissels-Altenessen referierte über die Aenderung des Genossenschaftsgesetzes und legte seine Vorschläge in einer Entschliessung nieder, in der jener von dem Abg. Fährbender und Gen. dem Reichstag unterbreitete Antrag auf Aenderung des Gesetzes der Erwerbs- und Wirtschafts-genossenschaften als nicht geeignet zur Bessergestaltung des Gesetzes bezeichnet und die Einsetzung einer Kommission gefordert wird. Sekretär Verlage aus Köln-Mülheim sprach über Konsumvereine und Mittelstand. Die Organisationen des Kleinhandels erstreben ohne Ausnahme die Unterdrückung der Konsumvereine. Die drei Beamtengruppen bilden eine geschlossene Gruppe des neuen Mittelstands. — Der Referent sprach den Konsumvereinsfeindlichen Mittelstandsorganisationen das Recht ab, im Namen des gesamten Mittelstandes zu sprechen, weil weite mittelständlerische Kreise der Konsumvereinsbewegung angehören und derselben freundlich gegenüberstehen. Die Genossenschaften der Mittelstandsschichten schließen ebenso wie die Konsumvereine Zwischenglieder des Handels aus. Die Genossenschaftsbewegung des Mittelstandes wird von Reich, Staat und Kommune auf alle mögliche Weise gefördert. Die Konsumvereinsmitglieder steifen sich auf ihr Staatsbürgerrecht und lehnen jede Verkürzung desselben rundweg ab. Die Gesetzgebenden Körperschaften werden daher ersucht, allen Anträgen, welche Ausnahmegesetze gegen die Konsumvereine verlangen, zu widersprechen. — Eine im Sinne der Ausführungen des Referenten gehaltene Resolution wurde einstimmig angenommen.

Knöpfler in Ungnade.

Straßburg, 18. Juli. Der Kaiserl. Statthalter in Elsaß-Lothringen Dr. v. Dallwitz hat es abgelehnt, den bisherigen Bürgermeister Knöpfler in Zabern wieder zum Bürgermeister zu ernennen.

Totgestürzt.

Straßburg, 19. Juli. In einem hiesigen Hotel stieß heute der 17jährige Kochlehrling Schod dem Koch Mehmer ein Messer in den Hals und verletzte ihn lebensgefährlich. Darauf stürzte sich Schod aus einem Fenster des 5. Stockes auf den Hof hinab, wo er tot liegen blieb. Der Grund zu der Tat ist unbekannt.

Der Textilarbeiterstreik in der Lausitz.

Aus Forst wird dem Lokal-Anzeiger gemeldet: Die Hoffnungen, die noch gestern abend hier und da auf friedliche Beilegung der Bewegung gerichtet waren, haben sich nicht verwirklicht. Heute nachmittag 4 1/2 Uhr werden im Bereich des Lausitzer Textil-Verbandes sämtliche Fabriken geschlossen. Im ganzen werden 30 000 Arbeiter ausgesperrt. Nicht von der Aussperrung betroffen ist das Wächterpersonal, die Heizer und anderes für die Ordnung innerhalb des Hauses unentbehrliches Personal. In Forst werden 12 000 Arbeiter und Arbeiterinnen ausgesperrt. Seit vorgestern sind direkte Verhandlungen zwischen den Parteien nicht herbeigeführt worden. Die gestrige, unter strengem Ausschluß der Öffentlichkeit

stehende Arbeiterversammlung beschäftigte sich in der Hauptsache mit den Ausführungsbestimmungen für den Streik. Wie heute verlautet, sollen entgegen früheren Beschlüssen Nichtorganisierte, die bis gestern abend der Organisation beigetreten waren, Streikunterstützung erhalten. Das äußere Bild der Stadt ist unverändert ruhig. Aus Sommerfeld wird dazu noch gemeldet: Unter den hiesigen Arbeitern ist die Stimmung gedrückt und wenig kampflustig. Sie neigen der Ansicht zu, daß der Kampf höchstens 14 Tage dauern kann. Es tummen für Sommerfeld 1500 Arbeiter und Arbeiterinnen in Frage. Das bedingt einen Lohnausfall von 25 000 M. pro Woche.

Strömungen der Arbeiterbewegung.

Durch die Presse ging die Nachricht, daß die sozialdemokratischen Freien Gewerkschaften am 31. Dezember 1913 gegen das Vorjahr einen Verlust von 60 822 Mitgliedern zu verzeichnen hatten. Nicht anders steht es mit den übrigen Arbeiterorganisationen, die im Ausstand ihre beste Waffe sehen. So sind die Christlichen Gewerkschaften von 350 930 auf 341 735 Mitglieder zurückgegangen, sie haben also einen Verlust von 9195. Auch die Hirsch-Dunckerschen Gewerkschaften hatten in ihrer letzten Abrechnung einen Ausfall von 2607 Mitgliedern. In der polnischen Berufsvereinigung, die ihre Mitgliederüberschreibung nicht angegeben hat, wird es ähnlich gemessen sein. In allen diesen Gewerkschaften ist ein zwar verhältnismäßig kleiner, aber doch fühlbarer Rückgang zu verzeichnen; er macht bei allen Organisationen 2 bis 3 Prozent ihres Mitgliederbestandes aus. Die Gründe liegen zum Teil gewiß in der Ungunst der Zeiten. Um so auffälliger ist es, daß die Wirtschaftsfriedlichen die einzigen sind, die ihre Organisationen ganz erheblich verstärken konnten. Sie haben durch eine Auffstellung, die wir in der „Deutschen Wacht“ finden, 60 000 Mitglieder gewonnen, das sind genau soviele, wie die sozialdemokratischen Gewerkschaften verloren haben. Die Kräftigung der Wirtschaftsfriedlichen wird noch augenscheinlicher, wenn man bedenkt, daß sie im Jahre 1912 erst 110 000 Anhänger hatten, daß der Zuwachs also mehr als 50 Prozent ausmacht.

3. IV von Ruffen beschossen.

Allenstein, 17. Juli. Aus Reidenburg wird gemeldet: Am Dienstag traf der Luftkreuzer „3. 4“ auf seinen Uebungsfahrten im Kreise Reidenburg ein. Er hielt seinen Kurs neben der russischen Grenze und muß dann in der Richtung auf Pietrowitz über die russische Grenze geraten sein. Die russischen Grenzsoldaten beschossen den Zeppelinkreuzer, trafen ihn aber nicht. Die abgefeuerten Schüsse waren weithin zu hören. Der Zeppelin 4 änderte daraufhin seinen Kurs und flog über Reidenburg und Allenstein zurück.

Von der Kaiserreise.

Balestrand, 19. Juli. Der Kaiser hielt heute vormittag Gottesdienst an Bord der Hohenzollern ab und nahm dann einen Vortrag des Vertreters des Auswärtigen Amtes, Gesandten Grafen Wedel, entgegen. Nachmittags machte der Kaiser einen mehrstündigen Spaziergang mit einigen Herren seiner Umgebung.

Streikbewegung in Rußland.

Petersburg, 18. Juli. Heute streikten 50 000 Arbeiter. An verschiedenen Stellen der Stadt bildeten sich Gruppen von Arbeitern, welche revolutionäre Lieder sangen, sie wurden von der Polizei zersprengt, wobei 10 Verhaftungen vorgenommen wurden. In einer Straße wurde aus einer Gruppe von ca. 600 Arbeitern mit Steinen auf die Polizeibeamten geworfen, diese griffen zum Säbel, worauf sich die Demonstranten zerstreuten.

Schwerer Ballonunfall.

Paris, 19. Juli. Beim dem im Tuileriengarten erfolgten Aufstieg der Freiballons, die an dem Wettflug des großen Preises des Aeroklubs von Frankreich teilnahmen, ereignete sich ein schwerer Unfall. Der französische Ballon Loto, in dessen Korb sich der bekannte Luftschiffer Blanchet als Lenker und Dubal als Fahrgast befanden, stieß an einen Baum, so daß das Netz zerriß. Der Ballon flog davon, während der Korb mit dem Netz zu Boden stürzte. Die beiden Opfer erlitten sehr schwere Verletzungen. Der Zustand Dubals soll hoffungslos sein. Für den Weiterflug sind 24 Ballons angemeldet, darunter die deutschen Ballone Leipzig (Lenker Apfel), Breslau (Lenker Haben) und Barmen (Lenker Senock).

Durazzo, 19. Juli. Fürst Wilhelm besichtigte gestern abend sämtliche Geschützabteilungen, um auch gleichzeitig für die neu angekommenen Gebirgsgeschütze entsprechend günstige Positionen festzustellen. Da sich der Fürst bei dieser Gelegenheit an den bei der Besichtigung der Stellungen anwesenden Bildhauer Gurschner wandte, um dessen Meinung über die Geschützpositionen zu hören, fühlte sich der anwesende verantwortliche Artilleriekommandant, der holländische Hauptmann Fabius, zurückgesetzt und überreichte seine Demission.

Gerichtssaal.

Tokio, 18. Juli. In dem Bestechungsprozeß Mitsui-Wickers wurde gestern das Urteil gefällt. Tiba erhielt 18 Monate Gefängnis, Hasegawa 4, Matsuda und Kane je drei Monate Gefängnis; alle mit dreijährigem Strafaufschub. Zwahara und Vizeadmiral Matsue wurden zu 2 Jahren, Yamamete zu 18 Monaten Gefängnis verurteilt. Diese drei ohne Strafaufschub.

Landwirtschaft und Märkte.

Mitteilungen der Zentralvermittlungsstelle für Obstverwertung in Stuttgart. Tafelobstpreise auf dem Stuttgarter Engros-Markt am 18. Juli: Gartenerdbeeren 20—40 M., Walderdbeeren 60 M., Stachelbeeren 7—9 M., Johannisbeeren 11—15 M., Gartenhimbeeren 23—26 M., Waldhimbeeren 20 M., Heidelbeeren 18—20 M., Brombeeren 40 M., Kirichen 10—20 M., Weichseln 20—35 M., Birnen 15—18 M., Markt, Aprikosen 25—40 M., Pfirsiche 25—35 M., Äpfel 18 bis 25 M., Pflaumen 20—30 M., Grüne Nüsse 15—16 M., alles per 50 Klg. — Markttag: Das Angebot ist in fast allen Obstarten sehr stark; alles kommt jetzt zusammen, Beeren-, Stein- und Kernobst, infolgedessen sind die Preise für keine Obstart hoch. Die Spätkirschen sind vorzüglich, besonders die schwarze große Täleskirsche vom Keuffener Tal. Die Auslandskonkurrenz wird stark fühlbar; große Mengen Birnen, Pflaumen und Aprikosen treffen täglich ein. Algerische Weintrauben in Kistchen 35 Pfg. per Pfund brutto für netto. Von einheimischen Früchten erzielten B. Klaräpfel 18—25 M., große Früchte gesucht, kleine unverkäuflich; Juli-Dechantsbirnen und Glasbirnen 15—18 M. per Zentner. — Angebot bei der Zentralvermittlungsstelle: 2000 Ztr. Pfirsiche, 500 Zetr. Stachel- und Johannisbeeren, mehrere Hundert Zentner Äpfel und Birnen, auch rote Hollunderbeeren. — Nachfragen: Große Mengen Brennkirichen von Großbrennereien, 500 Ztr. Heidelbeeren, 800 Ztr. dreiviertelreife Zwetschen, auch in allen übrigen Obstarten.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Paul Kirchner. Druck und Verlag der A. Delschläger'schen Buchdruckerei.

Amtliche und Privatanzeigen.

Gültlingen.

Verkauf eines Wirtschaftsanwesens mit dinglichem Recht.



Auf Antrag der Ernst Gräther, Kronenwirthseheleute, bringe ich im Wege der freiwilligen Versteigerung, Familienverhältnisse halber am **Jakobifreitag, Samstag, den 25. Juli 1914, vormittags 11 Uhr,**

auf dem hiesigen Rathaus zum Verkauf:

- Geb. Nr. 82 4 a 23 qm Wohnhaus und Hofraum, die Schildwirthschaft zur Krone.
- Geb. Nr. 82 a 1 a 33 qm Scheuer, an das Brauhaus angebaut.
- Geb. Nr. 100 b 16 qm Keller und Holzhitte mit gewölbtem Keller.
- Geb. Nr. 190 23 qm Keller an der Calwerstraße.
- Parz. Nr. 11/1 3 a 27 qm Gras-, Baum- und Gemüsegarten im Brühl.
- Parz. Nr. 11/2 34 qm Gemüsegarten, einschließl. Brennerei und Zubehörenden, worunter Wasserleitung und elektr. Licht- und Kraftanlage, Futterschneid- und Dreschmaschine.

Brandversicherungsanschlag 18200 Mark.

Das Geschäft befindet sich in günstiger Lage mitten im Ort (1000 Einwohner) mit nur 4 Wirtschaften. Gelegenheit zur Gütererwerbung, sowie zur Einrichtung eines gewerblichen Nebenbetriebs ist geboten. Die Zahlungsbedingungen werden äußerst günstig gestellt. Unbekannte Käufer haben sich mit Vermögenszeugnisse neusten Datums zu versehen. Jede gewünschte Auskunft wird gerne erteilt und sind Liebhaber zur Besichtigung und zum Kauf eingeladen.

Den 10. Juli 1914.

R. Grundbuchamt:
Kern.

K. Amtsgericht Calw.

- In das Handelsregister für Einzelfirmen wurde heute eingetragen:
 - a) bei der Firma Theodor Wieland, Alte Apotheke, Calw: Die Firma ist erloschen.
 - b) die neue Firma: Alte Apotheke, Friedrich Carl Reichmann, Hauptniederlassung: Calw, Inhaber: Friedrich Carl Reichmann, Apotheke in Calw.

Den 7. Juli 1914.

Amtsrichter: Böttcher.

K. Amtsgericht Calw.

Konkursverfahren.

Ueber das Vermögen des Gottlob Jourdan, Bauers und früheren Mehlhändlers in Neuhengstet wurde heute am 19. Juli 1914, vormittags 11/9 Uhr das Konkursverfahren eröffnet.

Der Bezirksnotar Feucht in Calw wurde zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum 5. August 1914 bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Beschlußfassung über die Beibehaltung des ernannten oder die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretendensfalls über die in §§ 132 und 134 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf Freitag, den 14. August 1914, vormittags 11 Uhr, vor dem unterzeichneten Gerichte Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabsolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 5. August 1914 Anzeige zu machen.

Gerichtsschreiberei: Pfizenmaier.

Städtisches Kurtheater Bad Liebenzell

(Ablersaal).
Spielleitung: Direktor E. Bluman.
Dienstag, den 21. Juli 1914,
abends 8 1/2 Uhr:

Gemütsmenschen.

Schwank in 3 Akten von Friedmann-Frederich. Preise der Plätze: 70^h, 90^h, 1.40 M., 1.70 M.

Verloren

gingen von der Nonnengasse bis zur Vorstadt

ein Paar neue Stiefel.

Abzugeben bei
Frau Graf, Vorstadt.

Am Sonntag, den 12. Juli, habe ich in der Wirtschaft z. Lamm in Spehhardt vor einer Anzahl von Gästen den Herrn Straßenwart Staudter von Calw einen elenden, liederlichen Lausbuben geheißt. Ich nehme diese Beleidigung mit dem Ausdruck des Bedauerns zurück.

Joh. Schnauffer in Spehhardt.

Gemeinde Calw.

Bekanntmachung.

Nachdem die Kapitalwerte (Steueranschläge) der in ihrem Bestand veränderten bzw. der neuerstellten Gebäude in der hiesigen Gemeinde durch das Bezirkssteueramt gemäß Art. 83 Absatz 3 des Gesetzes vom 28. April 1873 betreffend die Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer (Reg.-Bl. v. 1903 S. 344) auf 1. Januar l. S. festgestellt sind, wird das Ergebnis dieser Einschätzung gemäß Art. 83 Abs. 5 dieses Gesetzes, 15 Tage lang, und zwar

vom 24. Juli bis 7. August ds. Js.

zur Einsicht der Beteiligten auf dem Rathaus (Zimmer Nr. 14) aufgelegt sein.

Dem Eigentümer oder Nutznießer eines Gebäudes steht bezüglich des Steueranschlages desselben das Recht der Beschwerde zu. (Art 79 Abs. 2 des Ges.)

Etwaige Beschwerden, welche die Beteiligten gegen die Einschätzung vorbringen wollen, sind an das R. Steuerkollegium, Abteilung für direkte Steuern, zu richten und längstens

bis zum 10. August ds. Js.

bei dem Ortsvorsteher zur Weiterbeförderung schriftlich anzubringen. Die Veräumnis dieser Frist zieht den Verlust des Beschwerderechts nach sich. (Art 61 Abs. 2 und Art. 79 Abs. 3 des Ges.)

Calw, 16. Juli 1914.

Stadtschultheißenamt:
Conz.

Zigarren u. Zigaretten

Der werten Einwohnerschaft zur gefl. Kenntnis, dass ich mein

Zigarren-Spezial-Geschäft

von jetzt ab in meinem neuen Laden obere Marktstrasse 34 weiterführe und bitte, das mir seither erwiesene Zutrauen auch fernerhin zu bewahren.

Hochachtungsvoll
Carl Günther.

Kleemann's 95 Bfg.-Lage

dauern nur noch kurze Zeit.
Warenhaus Geschw. Kleemann.

Ausführung von Terrazzoböden

für Küchen, Vorplätze, Terrassen etc., ganzer Treppensänfe und einzelner Stufen aus Terrazzo. Solide, tadellose Herstellung durch meine Terrazzo-Schleifmaschine.

Spülbankgarnituren. Mäßige Preise. Ofensteine.

Bauwerkmeister **Alber**, Bangeschäft,
Telefon 85. Calw. Telefon 85.

Geschäftsdrucksachen liefert billig und schnell die Druckerei ds. Bl.

Meine Wohnung

befindet sich jetzt

Nonnengasse 137 part.

im Hause d. Herrn Leukhardt.

Johanna Keller,
Damenschneiderin.

In besseres Geschäftshaus wird auf 1. August williges, fleißiges

Mädchen

gesucht, das womöglich schon gebildet hat und auf dauernde Stellung sieht. Zu erfragen in der Geschäftsstelle ds. Bl.

Zwei

Mädchen

zum Silber- und Gläserputzen, Lohn 30 Mk im Monat, sowie ein sehr tüchtiges, gewandtes

Zimmermädchen

sucht für sofort
Ernst Luz, Schwarzwaldhotel,
Freudenstadt.

10 Tagelöhner

finden sofort Beschäftigung bei

Bauwerkmeister Alber
Calw.

Bad Liebenzell.

Tüchtig. Bursche

für Flaschenbiergeschäft, kann sofort eintreten.
Bierdepot Gengenbach.

Bessere

Wohnung

in Calw oder Bad Liebenzell von 4 bis 5 Zimmern und Zubehör sofort od. später zu mieten gesucht. Angeb. an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Präm. Meth. I. kl. (1887) bestrengt
Buchführ. einf., dopp. amerik. Stenograph. Maschinenschreib. etc.
Schr.-ib.-Institut - Privat-Handelschule für alle Länderstr. 61, Berufe.
Gedr. **Gander** Konfirmanden- u. Ferienkurse

Habe im Auftrag einen fast noch neuen Anzug, sowie einen

Ueberzieher

billig zu verkaufen. Für 15-18 jährige geeignet.

Georg Kohler, Schneider.

Wegen Platzmangel ist gegen bar zu verkaufen:

1 eiserne Bettlade mit Roßhaarmatratze und Deckbett mit Kissen, 1 eintüriger, lackierter Kleiderkasten, 1 eiserner, weißlackierter Waschtisch.

Wo, sagt die Geschäftsstelle d. Bl.

Ludwigsburger Heilbad

bei Hoheneck,

Verkehr der Ludwigsburger Oberleitungsbahn, zwisch. Bahnh. u. Bad.

Kurzeit: 1. Mai bis Oktober.

Oberkollwangen-Effmannsweiler.

Wir beehren uns, Verwandte und Bekannte zu unserer am Donnerstag, den 23. Juli 1914, stattfindenden

Hochzeits-Feier

in unser elterliches Haus, Gasthaus z. Hirsch hier, freundlichst einzuladen.

Georg Schaible, Heinerike Mönch,
Sohn des + Adam Schaible. Tochter d. Ulrich Mönch, Hirschwirts.
Kirchgang 11 Uhr in Oberkollwangen.

Empfehle

mein Lager in

Divans und Sofas, Fauteuils in allen Fassonen, mit und ohne Nachtstuhl-Einrichtung, Chaiselongues von bestem Material und gewissenhafter Ausführung.

Zugleich möchte ich mich empfohlen halten im Aufriichten von älteren Möbeln,

sowie im Tapezieren von Zimmern und ganzen Bauten und sichere pünktliche Arbeit zu.

Hochachtungsvoll

Adolf Junginger, Dekorateur,
Telefon 53. Obere Marktstraße.

Klassenmützen Vorklassenmützen

in bester Ausführung empfiehlt
W. Schäberle.

Dienstag früh treffen sehr schöne

Pfirsiche

ein vor dem Gasthaus z. Krone zu billigen Tagespreisen.

S. Steinmann.

Schimmeln und Anlaufen

von Eingemächtigtem ist ausgeschlossen bei Verwendung von

Salicyl-Pergamentpapier.

Zu haben m. ausführlicher Gebrauchs-anweisung in Rollen zu 10 und 20 Pfennig bei

Th. Hartmann, Neue Apotheke.

Briefumschläge

Postkarten

Paketadressen

liefert rasch und billig die

A. Oelschläger'sche
Buchdruckerei, Calw.

Bergament-Papier

echtes, starkes Bogen 5 Pfennig,

Salicyl-Bergament

Rolle 20 Pfennig

empfiehlt
Emil Georgii.

Zwei Neuheiten

auf dem Gebiete der Mundpflege

Kolynos-Zahnpasta

Nr. 1.25

Ossont-Zahnpulver

Nr. 0.50

empfohlen von der internationalen Kommission für öffentliche Mundhygiene.

Proben und Prospekte gratis.

Mundwasser, Zahnpasten

Zahnbürsten

in großer Auswahl in allen Preislagen empfiehlt

Th. Hartmann

Neue Apotheke.

Haarausfall

Schuppen beseitigt das herlich duftende Arnika-Blütenöl, Bobin, jedes Haar wird prächtig. à Fl.

50. Man wasche öfters mit Dr. Buslebs Brenneffelsspiritus. à Fl. 75 Bfg. Nur bei: **Th. Hartmann, Neue Apotheke.**

Rein natürliche Kochsalzquelle

mit Jod-, Brom- u. Kohlensäuregehalt. Aerzl. beob. **Heilerfolge** bei Krankheiten des Magen-Darmkanals, Zuckerkrankheit, Leber- und Gallensteinleiden, Herzkrankheiten, Gicht, Rheumatismus Ischias u. and. entzündl. Erscheinungen der Nerven, bei Katarrhen der versch. Schleimhäute. **Bäder- u. Trinkkuren, Wasserversand.** Abgeg. Bäder in der Saison 1913 35000. Idyll. staubl. Lage am Neckar. Billige Wohnung. u. Verpfl. Näh. durch die städtische Heilbadverwaltung. Telefon 136, für Bad 422.